

III. Vortrag. 12. November 1904.

Wir kommen heute zu einem Höhepunkt der mittelalterlichen Mystik, zu dem Mystiker, welcher zu gleicher Zeit einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit war, Nikolaus Chrysoff oder Krebs, von Cues an der Mosel, der Cusaner genannt. Er war einer der interessantesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Er lebte von 1401 - 1464. Er stand auf der Höhe seiner Zeit in den verschiedenen Wissenschaften. Er war Mathematiker, Physiker, Jurist (zuerst Rechtsanwalt.) Auch war er einer der führenden, der Vorangehenden Männer seiner Zeit. Er war seiner Zeit außerordentlich vorausgerückt. Etwa 100 Jahre später stellte Nikolaus Kopernikus die Weltanschauung der Astronomie auf eine neue Basis. Doch hat Nikolaus von Cues schon klar ausgesprochen, dass sich die Erde um die Sonne bewegt. Noch bedeutsamer scheint zu sein, dass der Cusaner nicht nur ein tiefer, führender Denker sondern ein klarer Denker war. Er ist ein Denker, der die Scholastik ganz in sich aufgenommen hatte. Dasjenige, was durch die Scholastik zum Ausdruck gebracht wird, wird nur sehr wenig studiert. Die ungeheure Klarheit und Schärfe der Begriffsführung ist das Wesentliche daran. Niemals hat es eine so scharfe Führung der Begriffskonturen gegeben, niemals eine so strenge Begrenzung der auf das Geistesleben bezüglichen Begriffe. Wer sich fühlen will in klarem Denken, derjenige, welcher arbeitet mit festen, begrifflichen Umris-

zeichnungen mußte sich in irgend eines der scholastischen Werke vertiefen. Cusanus machte diese Schürfung durch.

Er besaß auch alles auf die soziale Kenntnis seiner Zeit Bezügliche. Er hatte einen umfassenden Gesichtskreis.

1431 auf dem Baseler Konzil nahm er eine wichtige Stellung ein. Dann machte er weite Reisen durch Deutschland und die Niederlande, die namentlich der Reform des Erzbischofswesens gewidmet waren. Er ging hervor aus der Schule der Brüder des gemeinsamen Lebens. Es würde doch auf eine gründliche Gemütsbildung und eine klare Verstandesbildung gesehen. Der Cusaner unternahm seine Reise im Dienst dieser Schule. Wissenswertlich gefaßt, klar und scharf denkend, freisprechend, als Persönlichkeit von imponierendem Charakter. Hätte er gewollt, so hätte er auch manches auf wissenschaftlichem Gebiete leisten können. Als Prediger mußte er die Zuhörer in der Tiefe des Gemütes durch seine Predigt zu fassen. Das, was seine Predigt so bedeutend machte, war der Strom, der aus der mittelalterlichen Mystik hervorging, der Strom, den wir bei Eckhart finden, bei Tauler und Suso und in einer anderen Gestalt bei Giordano Bruno und Paracelsus.

Tiefe des Gemütes, Feuer der Seele, paarte sich bei ihm mit einem ganz durchsichtigen, scharfen Begriffsvermögen. Alles, was der Verstand begreifen kann, was die Vernunft überspannen kann, das gab dem Cusaner mit dem Unterbau für dasjenige, was er der Welt

zu sagen hatte. Er wurde vom dem Papst nach Konstantinopel
 geschickt um doch eine Vereinigung zwischen der griechischen und rö-
 mischen Kirche zu bewirken. Auf der Heimreise bekam er eine
 Erleuchtung, bei welcher er fühlte, daß es noch etwas ganz Anderes gibt als
 das Verstandeswissen. Von da an sprach er nur dem den höchsten Wert
 zu, was höher als das Wissen ist. Das Werk: "De docta ignorantia"
 spricht aus dieser Stimmung heraus. Der Titel: "Von der gelehrten
 Unwissenheit" sollte bedeuten: etwas was über das bloße Sinnen-
 und Verstandeswissen hinausgeht, ein Schauen, ein Erleuchtet-sein.
 Will man dies ganz verstehen, so muß man manche Begriffe zu Hilfe
 nehmen, die erst das 19. Jahrhundert gebracht hat.

Das 19. Jahrhundert hat eine eigentümliche Sinnesphysiologie heraus-
 gebildet, z. B. bei dem berühmten Gesetze der Sinnesenergien ^{Physiologen} des Hrn.
 von Müller. Er sagt, daß wir eine Farbe sehen, Licht aufnehmen können,
 das nicht davon her, daß unser Auge in einer bestimmten Weise gebaut
 ist. Hätten wir nicht das Auge so würde die in Licht und Farbe ^{erleuchtete} glänzende
 Welt lichtlos sein, ohne die Wahrnehmung von Farben etc. Dasselbe
 läßt sich sagen über die Einrichtung unseres Ohres. Es hängt von der
 Einrichtung unseres Sinnes ab, wie die äußere Welt in uns eindringt.
 Von den spezifischen Energien unseres Sinnes hängt es ab, wie wir die
 Welt wahrnehmen. Helmholtz hat sich darüber ausgesprochen,
 wie er das Verhältnis sieht. Er sagt: "Wie kann ich wissen,
 wie das Licht an sich, der Ton an sich gestaltet ist? Mein Zeichen

der äusseren Welt sind unsere Sinnesempfindungen."

Das Wissen meint der Cusaner auch in diesem Sinne Wissen, nämlich als die durch den Verstand verarbeiteten Eindrücke

Wir fragen um: Haben denn unsere Sinne kein intimes Verhältnis zu dem, was wir sehen, hören etc.? Wir haben uns vorgespielt, daß das Aug selbst vom Licht gebaut ist, daß die Sinne nicht nur für die Außenwelt da sind, sondern aus der Außenwelt. Das Aug ist durch das Licht gebildet worden. — Wer sind denn diejenigen, die bauen an äußeren Sinnen? Wäre nicht der Mensch begrenzt in den Grenzen seines gewöhnlichen Bemüßens, so würde er dies wissen.

In einzelnen Individuen muß die Kraft sein, welche die Sinne bildet. In Embryonalleben muß das Licht wirksam sein, muß der Ton wirksam sein. Sie müssen im Embryonalleben im Individuum selbst arbeiten und die Organe bilden. Das Licht fließt das Aug von Innen auf, der Ton das Ohr. Die äußeren Qualitäten nebeneinander wirken wahrlich auf die Sinne. Diese äußeren Qualitäten haben die Sinne auch gebildet. Sie sind die Baumeister der eigenen Organe. Wir sind selbst Licht von Weltensicht. Wir sind Ton von Weltenton.

Der Mysteriker lebt tief ein in das, was um ihn und in ihm lebt und webt. Das schaffende Licht, das draussen wirkt und innen schafft, empfindet er. Er ist selbst leuchtend und tönend in einer leuchtenden und tönenden Welt. Wenn er in schöpferischen Licht

lebt, unschöpferischen Ton lebt dann haben unschöpferisches Leben. Dann überkommt den Menschen etwas, was anders ist als das Licht von außen und der Ton von innen. Wer das einmal erfahren hat, der empfindet es als Waise. Vor dem schaffenden Lichte spreizen die Gnostiker, die ägyptischen Mystiker, die Mystiker des Mittelalters. Sie nennen es das Äonenlicht. Es ist ein Licht, welches von innen aus die Gegenstände unserer zu lebendigem Leben erweckt. Das ist das Peroma der Gnostiker. So fühlt sich der Mystiker in dem Weltenlicht besetzt. Er fühlt sich besetzt verwebt mit diesem Äonenlicht. Da ist er nicht getrennt von der Wesenheit der Dinge; da ist er teilhaftig der unmittelbaren Schöpferkraft. Das ist, was der Mystiker als seine Besetzung in dem schöpferischen Lichte bezeichnet. Die Vedanta-Weisheit bezeichnet die Weltenweisheit als Chit, aber die Besetzung, wo der Mystiker inertaucht in die Dinge, wo die Seele ganz mit den Dingen verknüpft, bezeichnet die Vedantalehre als Ananda. Chit ist Weltenweisheit, Ananda die Weisheit die unmittelbar mit dem Äonenlicht verknüpft, die sich fühlt mit dem die Welt durchleuchtenden All-Lichte. Diese Stimmung bezeichnet der Cusaner als „Docta ignorans“.

So wie der Mensch die Erfahrung machen kann, daß er verknüpft mit dem Äonenlichte zu dem Peroma, so kann er auch verknüpfen mit dem kosmischen Weltgedanken. Dann fühlt er die Weltgedanken in seinem eigenen Innern an flüchtigen Tönen. Wenn der Mensch gewagt wird

den Gedanken, der das Gesetz zum Dasein bringt zu den Dingen, und
 dieß als eigenes Gesetz in sich aufzuwachen fühlt, dann törend die Dinge
 in ihrem eigenen Wesen in seiner Seele wieder, daß er nicht mit den
 Dingen wird, wie der Freund mit dem Freunde nicht wird. Dieser
 Wahrnehmung der ganzen Welt bezeichnet die Pythagoräer als Sphären-
 harmonie. Das ist das Wiederklingen des Wesens der Dinge in der
 eigenen Seele des Menschen. Da fühlt er sich vereinigt mit der Gottes-
 Kraft. Das ist das Hören der Sphärenharmonie, der Schaffen der Welt-
 gesetz, das ist das Verwobensein mit dem Sein der Dinge, das ist das,
 wo die Dinge selbst reden und die Dinge sprechen durch die Sprache
 seiner Seele aus ihm selbst heraus. Dann hat er erreicht, wovon der
 Cusaner sagt, daß keine Worte fähig sind, dies auszu drücken.

Das Seiende ist das Geschehene. Das drückt nicht die
 erhabene Existenz aus, welche als Prädikat den Dingen zukommt,
 wenn der Mystiker sich in dem tiefsten Weis mit den Dingen vereinigt.
 Diese erhabene Existenz ist das Sat der Inde.

Die pythagoräische Schule unterscheidet 3 Stufen:

- 1/ die äussere Wahrnehmung. = (Chit)
- 2/ Das Meroma = (Ananda)
- 3/ die Sphärenharmonie = (Sat)

Dies sind die 3 Stufen der Erkenntnis bei dem Cusaner:

- 1/ Das Wissen, 2/ das Überwissen oder die Beseligung; 3/ die Vergottung.
- So nennt er sie in der „Docta ignoranta“.

Dass er diese Zustände kennt, gibt seinen Schriften einen Schmelz, eine Reicheit, dass man sagen kann, sie sind völlig reif vor Reife. Außerdem sind seine Schriften wunderbar klar, durchsichtig, voll gewaltiger Ideen.

Er war ein führender Geist. Alle, die ihm folgen, stehen dann auf der Grundlage, die er geschaffen hat. So auf Giordano Bruno, Cusa hat seine Weisheit aus der pythagoräischen Schule geschöpft. Er hat verstanden, was mit dem Platon, dem Hörenlicht und der Sphärenharmonie gemeint war. - Auch Ruysbroeck und Suso sind in ihrer feinen und geistbetrunkenen Art die Vorläufer des Cusanus.

Wie eine Overtüre nimmt sich zu dem, was der Cusaner geschrieben hat, die Theologia Deutschans. Ein Niederschlag derselben ist auf einer Handschrift von 1497 durch Franz Pfeiffer besorgt worden. Tiefe, gemüthvolle Töne von einer historisch unbekannt gebliebenen Persönlichkeit sind in dieser Schrift enthalten. Will jemand das Sat der Vedantaphilosophie verstehen, so müsse, wie er bei Ananda pifausgießen, müsse in die Welt, bei Sat seinen Willen ganz ausgießen. Bei der Vergottung (Sat) müsse das selbstlose Wollen da sein, sein Wille müsse unsperrig geworden sein. - Der die Theologia Deutschans geschrieben hat, hat dafür gesorgt, dass sein Name nicht auf die Nachwelt kam. Er nennt sich nur „der Frankfurter“

Der Mensch muß sein Wollen hingeben an das Göttliche, als Bote der Gottheit und dasjenige, was der Mensch von sich aus will, nennt die Schrift ein Annehmen.

Vor Cusanus strebte die Mystik aus dem bloßen Wissen in das Einführen in das Pleroma, das flussende Weltlicht. In dem gelehrten Nichtwissen kam das dann auf ein gelehrtes und flussartiges Weisereins. Wissen und Verstand mündete in unmittelbarem, neuem Leben erweckt.

Das Nichtwissen des Cusaners ist zugleich ein Überwissen. Er unterscheidet 3 Stufen: Wissen, Beseligung, Vergottung (Christ, Amana, Sat.) Er ist zugleich der größte Gelehrte und einer der tiefsten Menschen.

Über Cusanus siehe folgende Schriften Dr. Steiner:

Die Mystik im Aufgang des neuzustlichen Geisteslebens. S. 57-76.

Die Rätsel der Philosophie. I. Aufl. I. 54.

Die geistige Führung des Menschen o. der Menschheit. (Die letzten Seiten)

Okkulte Geheime. V. Vortrag. S. 10.

Berliner Vorträge 1912/13. V. Vortrag. S. 8.

Vortrag von Dr. A. Stein, Basel, d. Febr. 1909. Zutunere Fragen
über Reinkarnation und Karma. (Paracelsuszyklus, Basel).

„ Da ist z. B. eine merkwürdige Persönlichkeit des 15. Jahr-
hunderts: Nicolaus Cusanus (~~Origny~~) 1401-1464. In
dessen Schriften werden in eigentümlicher Weise die Lehren des
Kopernikus angedeutet. Wer okkultistisch forschen kann,
kennt auch die Tatsache, dass der astralische Leib des
Nicolaus von Cusa aufgehoben wurde und einverwoben
dem Kopernikus, und in ihm die Lehre entsiebt, die in
jener schon veranlagt war.